

wurden. Der Kampf um die Realisierung der Beschlüsse des Zentralkomitees und auch der Bezirksleitung wurde deshalb ungenügend geführt.

Wo sind die Ursachen für die ersten Mängel in der Arbeit der Bezirksleitung zu suchen?

Die Bedeutung der Beschlüsse der 30. Tagung, in der für die gesamte Partei die Orientierung für eine längere Etappe gegeben wurde, ist von uns nicht voll erkannt worden. Trotz einer richtigen Analyse der Lage im Bezirk gab es keine solchen Schlußfolgerungen, den Angriff auf bestimmte Gebiete, insbesondere wo der feindliche Einfluß sichtbar war, zu organisieren. Die Erfolge, die in der ökonomischen Entwicklung des Bezirks erzielt wurden, haben bei uns Selbstzufriedenheit hervorgerufen, worin wir noch bestärkt wurden, als sich durch die Ereignisse in Ungarn und Polen in unserem Bezirk keine größeren Schwankungen zeigten und die Parteiorganisationen eine feste Position bezogen hatten. Bei der Auswertung der Beschlüsse des Politbüros zur Arbeit der Bezirksleitung Halle waren wir oberflächlich und überheblich. Wir beruhigten uns damit, daß wir den Parteiorganisationen für die Auswertung des 30. Plenums im Bezirk eine richtige Orientierung gegeben hatten. Hinzu kam noch, daß die begonnenen kritischen Auseinandersetzungen über die Arbeit der Mitglieder des Büros, der Sekretäre der Bezirksleitung und der Bezirksleitungsmitglieder nicht konsequent genug und oftmals nicht bis zu Ende geführt wurden.

Mein Fehler bestand darin, daß ich trotz oft richtiger Erkenntnisse über die vorhandenen Mängel nicht entschlossen dagegen angekämpft und auch nicht gegenüber liberalem Verhalten in einigen Parteiorganisationen Front gemacht habe.

Das richtige und gesunde Reagieren einer Reihe von Parteileitungen und Parteiorganisationen auf die geübte Kritik wurde aber noch nicht in allen Kreisleitungen und Grundorganisationen verstanden. Wenn auch die ZK-Brigade in erster Linie die Mängel in der Führungstätigkeit der Bezirksleitung selbst aufdeckte, so sind diese Schwächen doch mehr oder weniger auch in den Parteiorganisationen der verschiedensten Gebiete unserer Bezirksparteiorganisation vorhanden. So bedurfte es harter Auseinandersetzungen in der Stadtleitung Dresden, um die Versuche, Mängel und Fehler wieder zu verdecken und sich nur oberflächlich mit der Kritik der Brigade auseinanderzusetzen, zu verhindern. In einer Stadtleitungssitzung trat zum Beispiel ein Genosse auf und erklärte, der Artikel von der Brigade des Zentralkomitees „In Parteisachen hört die Gemütlichkeit auf“ würde auch auf jeden anderen Bezirk passen. Ein ähnliches Verhalten zu Kritiken des Zentralkomitees an unserer Arbeit gab es auch schon in der Vergangenheit, und zwar nicht nur in der Stadtleitung, sondern auch in der Bezirksleitung. Dieses Verhalten dulden, hieße aber, die Mängel konservieren.

Der Hauptmangel in unserer ideologischen Arbeit war, daß wir den Kampf gegen das Ostbüro der SPD sträflich vernachlässigten und zum Teil eine ungenügende Charakterisierung dieser im Dienste des Imperialismus stehenden Agentenzentrale gaben. Das ist um so schwerwiegender, als der Bezirk Dresden bereits auf dem

IV. Parteitag gerade in dieser Frage im Referat des Genossen Walter Ulbricht kritisiert worden war. Die Hinweise der ZK-Brigade auf das eigentliche Wesen und Wirken des Ostbüros und die Erfahrungen, die die einzelnen Parteiorganisationen in ihrem Bereich gesammelt haben, d. h. die konkreten Erscheinungsformen, dürfen jetzt nicht mehr aus dem Auge gelassen werden.

Das SPD-Ostbüro hat zum Ziel, unsere Partei und die Ideologie der Arbeiterklasse zu unterwühlen und die großen Ideen des Sozialismus in Mißkredit zu bringen. Den Hauptangriff richtet das Ostbüro auf die marxistisch-leninistische Geschlossenheit unserer Partei, um die Arbeiterklasse beim Aufbau des Sozialismus zu entwaffnen und sie ihrer Führung zu berauben. Das findet seinen Ausdruck in den Versuchen der Zersetzung unserer Partei, in der Aufforderung zur Mißachtung der Leninischen Normen des Parteilebens, in der Verletzung des demokratischen Zentralismus und